



Auch in NRW kein Anstieg an HIV-Infektionen Dank Therapiemöglichkeiten leben immer mehr Menschen mit HIV

Köln, 23.11.2010 – Die Anzahl der Menschen, die sich in Nordrhein-Westfalen mit HIV infizierten, blieb auch in diesem Jahr stabil. Nach den gestern vom Robert-Koch-Institut (RKI) in Berlin anlässlich des Welt-Aids-Tags am 1. Dezember veröffentlichten Schätzungen sank sie 2010 sogar auf etwa 680. Insgesamt leben rund 14 000 Menschen mit HIV in NRW. Aufgrund der guten medikamentösen Behandlungsmöglichkeiten ist ihre Lebenserwartung heute höher als noch vor Jahren. Etwa 160 starben in diesem Jahr an den Folgen der Krankheit.

Die von HIV am meisten gefährdete Gruppe sind Männer, die Sex mit Männern haben. 72 Prozent der Neuinfektionen sind hier zu verzeichnen (490). 22 Prozent der Infektionen erfolgen über heterosexuelle Kontakte (150), nur noch 6 Prozent durch gemeinsam benutzte Spritzen bei intravenösem Drogenkonsum (40).

„Die Schätzungen des RKI belegen, dass wir mit der Prävention nach wie vor auf einem guten Weg sind“, erklärte Dr. Guido Schlimbach von der AIDS-Hilfe NRW. „Seit 15 Jahren engagieren sich ehren- und hauptamtliche Mitarbeiter gemeinsam mit unserer Kampagne Herzenslust in der schwulen Prävention, die wir seit längerer Zeit auch für schwer erreichbare Männer, die gelegentlich Sex mit Männern haben, geöffnet haben.“

Die Zahl der HIV-Neuinfektionen war nach dem Jahr 2000 erheblich angestiegen und stagniert seit Mitte des Jahrzehnts. Das RKI weist noch einmal ausdrücklich darauf hin, dass die Zunahme anderer sexuell übertragbarer Infektionen wie Syphilis diesen Anstieg der HIV-Infektionen mit verursacht habe. Sie steigern die Wahrscheinlichkeit einer HIV-Übertragung, da sie Entzündungen hervorrufen, die das HI-Virus leichter in den Körper eindringen lassen.

Der Anstieg dieser Infektionen sei wiederum durch ein verändertes Risikomanagement in Bezug auf HIV begünstigt worden. Manche Menschen verzichten auf Schutz durch Kondome, wenn die Partner mutmaßlich den gleichen HIV-Status haben wie sie. „Deshalb beziehen wir diese Risikomanagementstrategien in unser Beratung-und-Test-Angebot auch mit ein, das wir niedrigschwellig an den Orten anbieten, wo sich Männer mit anderen Männern treffen“, erläutert Guido Schlimbach.

Erstmals gibt das RKI auch die geschätzte Zahl der HIV-Infizierten bekannt, die eine antiretrovirale Therapie erhalten. Etwa 9 600 Menschen in NRW nehmen HIV-Medikamente. Das sind ungefähr 75 Prozent derjenigen, die von ihrer Infektion wissen. Wiederum gut drei Viertel der Infizierten in Deutschland haben nach Schätzung des RKI Kenntnis von ihrem HIV-Status. Mit einer HIV-Therapie wird normalerweise nicht gleich nach der Diagnose begonnen, sondern erst, wenn bestimmte Blutwerte eine kritische Grenze überschreiten.